



№ 265. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 12. November.

Inland.

Berlin den 10. November. Se. Majestät der König haben dem Land-Bau-Inspektor Biercher zu Köln, dem Prediger Schmidt zu Sinzlow, Regierungs-Bezirk Stettin, und dem Regierungs-Kanzlisten Latomus zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Packhofs-Ober-Auflader Berner zu Magdeburg das Tragen der von dem regierenden Herzoge von Braunschweig ihm verliehenen beiden Kriegs-Denkmünzen zu gestatten geruht.

Der Königlich Schwedische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Graf von Löwenhjelm, ist von Stockholm hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 5. November. In der hiesigen St. Petersburgischen Zeitung liest man: „Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält in der Beilage zu No. 283. folgende Nachrichten über Rußland, die wir unseren Lesern wörtlich mittheilen wollen. „„Die Morning-Chronicle erzählt in einem Schreiben aus Berlin vom 18. Sept. Folgendes: Das Nachstehende mag als Beispiel der Russischen Disciplin zur See dienen: Im Laufe dieses Sommers lag einige Zeit eine Russische Fregatte vor Swinemünde; einer der Matrosen hatte am Lande zu viel getrunken und kam des Nachts nicht auf das Schiff; als er am nächsten Morgen daselbst eintraf, befahl der Capitain, ihn todt zu prügeln. Dem Befehle ward Folge geleistet, und der Schuldige blieb dem Anscheine nach todt liegen; wenige Minuten darauf gab er wieder Lebenszeichen von sich, worauf der Capitain selbst das Straf-Instrument ergriff und ihn durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf vollends tödtete. Derselbe Capitain erschien auf einem Ball in Swinemünde in Begleitung eines in gewöhnliche Matrosentracht gekleideten Dollmetschers, dessen Benehmen jedoch eine höhere Erziehung verrieth. Als man sich nach ihm erkundigte, erfuhr man, daß er früher dasselbe Schiff als Capitain befehligte, wo er jetzt als Gemeiner diente; er wurde degradirt, weil er das Unglück hatte, daß zwei seiner Mannschaft desertirt waren.““ — So weit der obige Artikel. Bei dem Durchlesen desselben haben wir herzlich über den Unsinn gelacht, der nur in dem Gehirn eines Zeitungsschreibers entstehen konnte, welcher in Verlegenheit ist, womit er die Spalten seines großen Blattes ausfüllen soll. Es wäre zu wünschen, daß man auf allen Flotten so menschlich mit den Gemeinen verfahren möchte, wie auf der Russischen; wie gut, wie angemessen diese Behandlung auf der Russischen Flotte ist, wissen die Englischen und Französischen Flotten sehr wohl, welche mit der unsrigen im Mittelmeer waren, und die gewiß gern bezeugen werden, daß dergleichen Gräuel bei uns gar nicht vorfallen können. Was das zweite Anekdötchen betrifft, daß ein Capitain dafür zum Gemeinen degradirt sei, weil zwei von seiner Mannschaft davon gelaufen wären, so beweist dasselbe eine gänzliche Unkunde Rußlands und der bei uns bestehenden Gesetze, denn bei uns erfolgt die De-

gradation zum Gemeinen nur für solche Vergehen, für welche man in England, Frankreich und Deutschland mit dem Tode bestraft wird."

Frankreich.

Paris den 5. November. Es sind seit einigen Tagen neue Befehle nach allen Kasernen der Hauptstadt gesandt worden, um auf das erste Signal den Plan auszuführen, den der Marschall Gerard für die Fälle entworfen hat, wo ein unvorhergesehener Aufstand die Ruhe der Hauptstadt bedrohen sollte. Diesem Plane zufolge, haben alle in Paris befindlichen Regimenter ihre im Voraus festgesetzte Bestimmung, und in weniger als einer halben Stunde finden sie sich in allen Vierteln von Paris echelonirt. Nur die dienstthuenden Stabsoffiziere kennen die für solchen Fall zu kommandirenden Bewegungen. Jeder Compagnie ist auf dem strategischen Plane im Voraus ihr Posten angewiesen worden.

Die Anzeige des Messager, daß der heutige Moniteur die Pairs-Ernennungen enthalten würde, hat sich nicht bestätigt. Das genannte Blatt bemerkt darüber: „Das Unwohlseyn des Ministers des öffentlichen Unterrichts hat verhindert, daß die Ordonnanz wegen Ernennung der neuen Pairs heute unterzeichnet werden konnte; aber man versichert, daß dieses im Laufe des heutigen Tages doch noch geschehen werde. Die Zahl der neuen Mitglieder der Pairs-Kammer soll, wenn wir gut unterrichtet sind, auf 15 erhöht worden seyn."

Der Justiz-Minister hat an alle Präfekten und General-Prokuratoren ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, den Gebrauch, die Hinrichtungen an Markttagen und im Mittelpunkte der Stadt vollziehen zu lassen, abzuschaffen und die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen, damit die Hinrichtungen zu einer Stunde und an einem Orte vorgenommen würden, die möglichst wenig Menschen herbeilocken.

Der Courier de Lyon meldet, daß Herr von Bonald binnen kurzem zum Erzbischof von Lyon ernannt werden würde. Der Temps glaubt, dieser Nachricht widersprechen zu können und fügt hinzu: „Das Erzbisthum von Lyon ist allerdings dem Bischofe von Puy angeboten worden, aber die Bande, die ihn seit so langer Zeit an seine Diözese knüpfen, haben den Herrn von Bonald veranlaßt, die ihm zugedachte Ehre abzulehnen.

Die Zahl der Armen steigt hier seit einigen Jahren auf eine erschreckende Weise. Der zwölfte Bezirk allein zählt jetzt 16,000 Personen, die auf Unterstützungen von der Stadt Anspruch machen.

Im Laufe des Monats Oktober sind in Paris 103 Bankerotte bei dem Handelsgerichte angemeldet worden. Die Gesammt-Passiva übersteigen die ungeheure Summe von 6 Millionen Franken. Im Monat September beliefen sich die Gesammt-Passiva der Falliten nur auf 3 bis 4 Millionen Franken.

Das Capitole sagt: „Dieser Tage sind 81 Pariser Bäcker wegen zu leichten Brodes zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden. Mehrere davon wurden binnen 25 Tagen dreimal bestraft; so groß ist ihre Verachtung gegen das jetzige Gesetz und dessen unbedeutende Strafen. Werden die Regierung und die Kammern nicht endlich den schrecklichen Charakter dieser Spitzbübereien erkennen und durch ein strenges Gesetz dem Unfug ein Ende machen?"

Neun Personen haben vor dem Assisenhofe des Orne-Departements gestanden, weil sie an den Getraide-Unruhen in Mans Theil genommen hatten. Zwei sind zu 12 und 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Mehrere andere Tribunale haben, wegen gleicher Vergehen, noch härtere Urtheile ausgesprochen.

Aus **Bordeaux** vom 1. Nov. meldet man: „Der Marquis von Monti, der, wie es heißt, eine höchst wichtige diplomatische Mission von Seiten des Römischen Hofes bei Cabrera und dem Grafen von España zu erfüllen hat; ist gestern hier angekommen.

Großbritannien und Irland.

London den 5. Novbr. Es heißt, daß der Kaiser von Rußland das Dampfschiff „British-Queen" für 160,000 Pfd. angekauft hat.

Da durch eine neuere Parlaments-Akte die Oeffnung der Branntwein- und Bierschenken in London am Sonntage Morgens untersagt ist, so sind Einige auf den Ausweg gekommen, sogenannte fliegende Schenken zu errichten; der Branntwein wird nämlich in Miethwagen ausgeschenkt; auch verbinden die Barbiere, wie schon früher erwähnt, mit ihrem Gewerbe den Branntweinschank, indem sie ihre Kunden für 3 Pce. rasiren und mit einem Glase Branntwein bewirthen.

Die Gesellschaft für die Dampfschifffahrt zwischen Liverpool und New-York hat ein neues Boot von 1400 Tonnen gebaut, welches im Anfang nächsten Jahres die Fahrt beginnen wird, so daß alsdann am 20. jedes Monats ein Dampfboot von New-York nach Liverpool und umgekehrt abgehen soll.

Mit Hinsicht auf die fortdauernde Festhaltung des Don Carlos in Frankreich bemerkt der Standard, der, als Toryblatt, über das Verfahren gegen jenen Fürsten natürlich ganz andere Ansichten hegt, als die ministeriellen Blätter: „Die Gastfreundschaft, welche Frankreich einem unglücklichen Fürsten zu gewähren weiß, wird gegen Don Carlos noch immer ausgeübt; auch soll seine Gefangenschaft nicht eher aufhören, als bis Espartero einen solchen Sieg über Cabrera errungen, daß die gänzliche Unterwerfung des Letzteren die wahrscheinliche Folge sein müßte. Die Entschuldigung für die Festhaltung des Don Carlos ist, daß derselbe Briefe an Cabrera und den Grafen von Espagna geschrieben, worin er dieselben aufgefordert, bis aufs Aeußerste auszuhalten, indem er, der einfachen Wahr-

heit gemäß, hinzufügte, daß er nicht durch die überlegene Tapferkeit oder Zahl der Truppen Espartero's, sondern durch den abscheulichen Verrath Maroto's besiegt worden. Weiser wäre es gewesen, wenn er diese Instruktionen zurückbehalten hätte, bis er die Französische Gränze wieder überschritten gehabt; indeß wenn sein Benehmen unvorsichtig war, so war das des Grafen von Espagna, der in seinen Tagesbefehlen jenes Schreiben des Don Carlos veröffentlichte, gewiß noch unvorsichtiger. Vielleicht fand Don Carlos sich zu einer solchen Darlegung seiner Gesinnung durch die Verleumdungen der Französischen Presse veranlaßt, welche wiederholentlich versicherte, er habe an Cabrera geschrieben und demselben befohlen, die Waffen niederzulegen."

Nach Berichten aus Canton vom 27. Juni hatten die Chinesischen Behörden zwei Edikte erlassen, von denen das eine allen einheimischen Fahrzeugen den Verkehr mit fremden Schiffen bei Todesstrafe verbietet und nur den Portugiesen den Handel in Macao gestattet, das andere allen fremden Schiffen, die seit der Entfernung des Brittischen Ober-Intendanten, Capitain Elliot, auf der Rhede von Whampoa lagen, befiehlt, innerhalb fünf Tagen entweder sich der Verordnung wegen des Opium-Handels zu fügen und in den Hafen einzulaufen, oder die Chinesische Küste ganz zu verlassen, widrigenfalls sie durch Feuerschiffe zerstört werden sollten. Capitain Elliot, der in Folge dessen erklärte, er würde offiziell in Peking gegen die Behörden in Canton einkommen, hatte das Schiff „Cambridge" zum Schutze des Brittischen Eigenthums als Wachtschiff ausrüsten lassen. Der Opiumhandel wurde nach wie vor längs der Küste betrieben. Das ausgelieferte Opium wurde von den Behörden vernichtet, 300 Kisten jeden Tag; der Kaiserliche Kommissair ließ es zerstoßen, mit Leim und Salz vermischen und dann in den Fluß werfen. Mehrere Amerikanische Schiffe waren in Whampoa angekommen, und man glaubte, daß ihre Consignataire sich den Verordnungen wegen des Opium-Handels unterwerfen und dadurch für die Amerikaner die Freiheit des Verkehrs bewirken würden.

Vermischte Nachrichten.

Spandow den 3. November. Mit Bezug auf unsere gestrige Nachricht über die Feier des Reformationsfestes bemerken wir, daß auch der heutige dritte Festtag angeordnetermaßen in würdiger Feier begangen wurde. Dieser Tag erhielt aber eine um so höhere Bedeutung, als Se. Majestät der König höchst überraschend und unerwartet in Begleitung Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz dem Vormittags-Gottesdienst in der Nikolai-Kirche beiwohnten. Nach beendetem Gottesdienst geruhten Se. Majestät eine von der Stadt dargebotene Erfrischung anzunehmen und sich mit den Magistratspersonen und mit dem sich gegenwärtig befindenden Kommandanten gnädigst zu unterhalten. Noch an demselben Abend wurde der Stadt die frohe Nachricht zu Theil, daß Se. Majestät der Nikolai-Kirche ein Kruzifix, wie solches die Domkirche zu Berlin besitzt, als Geschenk zugedacht habe, nachdem schon früher für die Stadtarmen ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 800 Rthlrn., und von JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin ein Gnadengeschenk von 200 Rthlr. eingegangen.

Berlin den 7. Nov. Die Allerhöchst verordnete Jubel-Feier der Märkischen Kirchen-Reformation hat an allen Orten den lebhaftesten Anklang gefunden und ist durch Kirchen- und Schul-Feierlichkeiten, so wie meist durch Akte der Wohlthätigkeit, namentlich in den größeren Städten, auf höchst angemessene und würdige Weise begangen worden. Die große Zahl der vorliegenden Berichte gestattet es jedoch nicht, sie in ihren Einzelheiten alle mitzutheilen; im Wesentlichen mußten sie in den Haupt-Momenten übereinkommen. Auch außerhalb der Marken haben kürzlich ähnliche Feiern stattgefunden, wie in Weißenfels am 31. Oktober und in Freiberg a. d. Unstrut am 6. Oktober.

Aachen den 6. Nov. Dr. Alertz ist vor 14 Tagen wieder nach Rom abgereist und wird bis Mai k. J. ausbleiben. Referent kann versichern, daß nicht Unwohlsein des h. Vaters die Ursache dieser abermaligen Reise nach Rom ist, wobei sich ja auch die Zeit der Rückkehr nicht voraus bestimmen ließe. (Elberf. Ztg.)

In Algier erwartet man in diesem Herbste eine Italiänische Operngesellschaft. Man wird die „Norma", den „Othello", den „Barbier", die „Italienerin in Algier" u. s. w. sehen; somit fehlt der Stadt gar nichts mehr, was zu einer ächten Stätte moderner Civilisation gehört. Den Sommer hindurch hatte man zweimal die Woche Schauspiel, man gab Stücke leichterer Art, aber auch monströse Melodramen, die indeß bei dem Publikum, aus den gebildeten Beamten der Verwaltung und den Offizieren der Besatzung bestehend, wenig Beifall fanden.

In Teplitz ist man am 1. Novbr. Schlitten gefahren und die Berge um Teplitz waren überall dicht mit Schnee bedeckt.

Ein Europäer, im Dienste eines reichen Türken, nahm den Glauben des Propheten an und benachrichtigte seinen Herr von diesem Umstande. „Ich freue mich herzlich darüber," antwortete der Türke; „da Du aber nun keinen Wein mehr trinken darfst, werde ich Dir 30 Piaster des Monats weniger geben, als sonst." Ferner befahl er, man solle ein wachsames Auge auf den meineidigen Menschen haben, damit er nicht auch ihn betrüge.

In der Neuyorker Zeitung findet sich folgender

Artikel: „Mein Ehemann Abraham Nebel, Strumpfwirker, hat mich böslich verlassen, um irgendwo eine Frau oder Jungfrau zu betrügen. Ich warne daher besonders alle Strumpfwirker-Frauen oder Jungfrauen, sich diesen meinen abscheulichen Kerl vom Leibe zu halten. Es ist ein kleiner untergesetzter Kerl, und hat eine Wunde an der Nase, die ich ihm vor seiner Entweichung gekratzt habe. Verlassene Judith Nebel."

Theater.

Die Tänzer-Gesellschaft des Herrn Müller aus Wien fährt fort, ihre Ballet-Vorstellungen auf unserm Theater zu geben, indessen sind dieselben wider Vermuthen und zum großen Nachtheil der Direktion, welche die Gesellschaft mit bedeutenden Opfern engagirt hat, nicht sehr besucht. Der Grund davon mag ein doppelter sein. Theils liegt er in der ersten Vorstellung, die mit ihren imitirten Bajaderen-Tänzen durchaus nicht ansprach und dadurch Mißtrauen gegen die Leistungen der Gesellschaft überhaupt erweckte, theils in den erhöhten Einlaßpreisen, in die sich das Publikum nur bei dem Auftreten von eminenten Talenten fügt. Der erstgenannte Grund ist bereits durch gelungene Darstellungen widerlegt, indem die Gesellschaft durch Aufführung von verschiedenartigen Nationaltänzen, die mit rauschendem Applaus aufgenommen wurden, so wie durch vollständig durchgeführte Ballete (wie „der Schmetterling", das „Chinesen-Ballet", das „Ungarische Werber-Ballet"), worin sie alles leistete, was in solchen Pantomimen geleistet werden kann und geleistet zu werden pflegt, ihren Kunst-Beruf hinlänglich bekundet hat. Der zweite Grund dürfte, wenn die Direktion sich auf ihren Vortheil versteht, auch wohl beseitigt werden, und in diesem Falle läßt sich erwarten, daß die Vorstellungen der Gesellschaft sich eines so zahlreichen Besuchs, wie sie es verdienen, zu erfreuen haben werden. Kr.

Stadt-Theater.

Dienstag den 12. November als letzte Vorstellung der ersten Abonnements-Abtheilung: Die Nachtwandlerin; große Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Die Verlobung unserer Tochter Ernstine mit dem Herrn L. J. Lisiecki zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

M. Glückmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Ernstine Glückmann,
L. J. Lisiecki.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Herrmann Jaffe aus Wreschen beehren wir uns Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen den 11. November 1839.

Michael Kantorowicz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Kantorowicz,
Herrmann Jaffe.

Der Müllermeister Johann Gottlieb Fiedler hierselbst und die verwittwete Charlotte Nikode, geborne Henning, haben mittelst Ehevertrages vom 29. Oktober 1839 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 29. Oktober 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Indem ich ein verehrtes Publikum hiermit in Kenntniß setze, daß mit dem heutigen Tage ich hier am alten Markte Nr. 70. (im Hause des Herrn Levisohn) eine Buchhandlung, mit der ich eine Kunsthandlung verbinde, eröffnet habe, erlaube ich mir die Versicherung zu geben, daß mein Bestreben stets dahin gehen soll, den Wünschen des verehrten Publikums zuvorzukommen, um dadurch auf immer dessen hochgeneigtes Zutrauen zu gewinnen. Gleichzeitig erlaube ich mir die Anzeige, daß mit dem heutigen Tage ich eine Lesebibliothek der Französischen neuesten Werke eingerichtet habe.

Posen den 11. November, 1839.

Johann Const. Zupański.

Am 20. d. M. fährt mein Fuhrwerk (ein Kutschwagen) nach Warschau und können Passagiere mitgenommen werden.

Posen den 11. November 1839.

Lenz,
Fuhrmann und Tabagist, Paradies, Columbiastr. Nro. 1. wohnhaft.

Auf dem Wege von der Fischerei nach der Walischeier-Brücke, ist ein grüner Termin-Kalender (1830) verloren. Da der Inhalt nur für den Besitzer von Werth ist, so wird der ehrliche Finder ersucht, solchen Fischerei Nro. 7. gegen eine Belohnung abzugeben.

Donnerstag den 14. November frische Wurst, Sauer- und Grünkohl nebst Tanzvergnügen bei

C. Meyer,
im Tschuschkeschen Lokale.